

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinlande**

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

**Lange, Ludwig**

**Darmstadt, 1854**

XX. Rees.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)



Wollenzeug-, Strumpf-, Hut- und Tabakfabrikation nicht unbedeutend. Wie ernst indessen die alten Mauerreste seiner Festungswerke, welche die Franzosen schon 1674 einmal geschleift hatten, auf dieses veränderte Leben und Treiben herabschauen, so hat doch das Innere von Rees ebensoviel Freundliches, als seine Lage in der weiten offenen Ebene des Rheins. Gleich einem Hochwächter, erhebt sich vor seinen Häusern an der Stromseite ein kolossaler Rundthurm, der mit den Thürmen der Kirchen, den hohen Giebelböden und Baumwipfeln, dem Städtchen einen ganz hübschen malerischen Anblick verleiht, während das alte Schloß erinnert, daß in Rees einst auch fürstliche Herrlichkeit geschimmert. — Die Stadt hat einen geräumigen Marktplatz und nicht unbeträchtlichen Verkehr mit Getreide, welches von hier verschifft wird. Uebrigens theilte Rees in Schifffahrt und Handel nie den Ruhm seiner Schwesterstädte, die als Mitglieder des mächtigen und reichen Hansebundes unsterbliche Aufzeichnung in den Annalen der Handelsgeschichte fanden. — Auch sind seine drei Kirchen weder als Baudenkmäler so ausgezeichnet, noch so verschwenderisch mit Denkwürdigkeiten und Kunstwerken ausgestattet, wie viele ihrer Schwestern am Niederrhein, wenn man nicht jene ausnehmen will, deren Gemälde (4 Heiligen) man dem Meister Joh. von Calcar zuschreibt. — Stork's Worte: „Wohl dem Ort, der irgend einen großen Namen unter seinen Alten nennt, in dem sich das jüngere Geschlecht aufrichten und erheben kann!“ lassen sich, meines Wissens wenigstens, zwar gleichwohl nicht auf unser Städtchen anwenden; doch besitzt dasselbe ein Progynasium, und sein Waisenhaus legt mindestens das ehrenwerthe Zeugniß ab, daß es hier nicht an Männer von — Herz fehlte, und dies ist oft noch mehr werth.

Schon 1188, „dem Jahre der Einnahme der heiligen Stadt Jerusalem durch Saladin,“ wie eine Urkunde sich ausdrückt, als oppidum genannt und 1228 mit Mauern und Wallgräben umzogen, darf sich Rees als Stadt eines hohen Alterthums rühmen, und wenn ihm die Weltgeschichte auch keine lange Reihe ihrer unverwelklichen Blätter gewidmet hat, so zeugen doch die öfteren Einnahmen des Platzes, wie 1589 durch die Spanier unter Mendoza, 1614 durch Prinz Moritz von Oranien, 1674 durch die Brandenburger und 1761 durch die Franzosen, für die militärische Bedeutung des Städtchens in jenen Zeiten. — Auch mit einem romantischen Blümchen ist Rees, wie wir auf S. 39 sahen, um das Jahr 1382 geschmückt; doch mußte die Stadt sich

dasselbe nicht nur mit einer Belagerung, sondern auch mit ihrer Verpfändung an den Grafen Adolph von Cleve theuer erkaufen. Daß die Armee der Verbündeten im 74jährigen Kriege bei Nees eine Schiffbrücke geschlagen hatte, welche General Imhof mit 3000 Mann deckte, und daß damals bei der Stadt ein kleines, aber folgereiches Gefecht statt gefunden, ist bei der Schilderung der Schlacht von Crefeld unter VI. bereits auch schon erzählt worden. — Gegenwärtig verbindet die beiderseitigen Ufer des Rheins eine fliegende Brücke und die Dampfboote haben hier einen Anlegepunkt. Oberhalb Nees beginnt ein Canal, welcher der „alte Rhein“ genannt wird und eine große Insel, das „Neeser Eiland“, bildet. — Obwohl von flacher Lage und nur durch ein s. g. Bleiswerk gegen die Gefahren des Stromes gesichert, scheint die Stadt doch weniger von seinen Uebersfluthungen heimgesucht worden zu sein, als viele ihrer Schwesterstädte. — Der Seltenheit wegen sei noch erwähnt, daß Nees und Rhense bei Coblenz (in alten Zeiten auch „Nees“ geschrieben und vom Volke noch so genannt) mit seinem altberühmten Königstuhl oft verwechselt worden sind, und selbst Pixerer in der alten Ausgabe seines Universal-Lexicons zu unserem Nees bemerkt: „Hierbei der Königstuhl“. — In der Nähe des Städtchens liegt das große Rittergut Schloß Aspel, welches schon 1011 vorkommt, wo es von dem gelehrten Bischof Adelbold von Utrecht belagert wurde.

## XXI.

## Calcar. — Der Monreberg.

Wandern wir von Xanten, dessen Dome neulich Jemand den Rang nach den gothischen Prachtbauten der Kathedrale zu Köln und Notre-Dame zu Paris und vor dem Meisterwerk des Münsters zu Straßburg angewiesen hat, die schönbespangte Landstraße nach Calcar hinab, so begleitet uns zur Rechten die weite Niederung des Rheines (S. 26) mit ihren Feldern und Wiesen, Dörfern und Höfen, zur Linken aber die hübsche Hügelreihe des Reichswaldes (S. 113) mit ihren malerischen Thalschluchten, die hier in dem waldigen Gipfel des Monrebergs keinen unglücklichen Versuch macht, zum Schmucke der Landschaft wieder einmal eine romantische Berggruppe aufzuthürmen, wie wir ihn schon im Fürstenberg bei Xanten nicht mißlungen, in der herrlichen Höhe des Cleverbergs aber zur Vollendung gebracht sehen.